

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Aktienmärkte erlitten in der abgelaufenen Handelswoche insbesondere aufgrund der Vertrauenskrise in den Schwellenländern und der andauernden Handelskonflikte zum Teil herbe Verluste.

An den Rentenmärkten sorgte Italien für Aufsehen. Vertreter der Regierung sprachen sich für eine gewisse Haushaltsdisziplin aus. Italienische Anleihen reagierten mit deutlichen Kursgewinnen. Im Bereich der Unternehmensanleihen belastete eine Vielzahl an Neuemissionen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker

 Union
Investment



Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Internationale Aktienmärkte im Abwärtsmodus
- Deutsche Banken fliegen aus den Indizes

Renten:

- Italien mit fulminantem Comeback
- Unternehmensanleihen leiden unter vielen Neuemissionen

Ausblick:

- Kommende Woche trifft sich der Rat der Europäischen Zentralbank
- Von Seiten der Konjunktur sind eher Zahlen aus der zweiten Reihe zu erwarten

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 07.09.2018 ca. 16:00	seit 31.08.2018	seit 29.12.2017
Dow Jones	25.945	-0,1%	5,0%
EURO STOXX 50	3.291	-3,0%	-6,1%
Dax 30	11.955	-3,3%	-7,5%
Nikkei 225	22.307	-2,4%	-2,0%
MSCI Emerging Markets	57.149	-2,7%	-6,1%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	0,38%	6 BP	-4 BP
Iboxx Euro Sovereign	233,07	0,5%	0,1%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	68	4 BP	24 BP
US-Leitzins	2,00%	0 BP	50 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,93%	7 BP	53 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,16	-0,2%	-3,6%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	67,18	-3,8%	11,2%

Aktien

Internationale Aktienmärkte im Abwärtstmodus

Zu Wochenbeginn knüpften die europäischen Aktienmärkte an den schwachen Wochenschluss an und verzeichneten leichte Kursverluste. Es fehlte jedoch auch an Impulsen, da die US-Börsen am Montag aufgrund eines Feiertages geschlossen waren. Im weiteren Wochenverlauf setzte sich die Talfahrt an den europäischen Aktienmärkten fort. Als Gründe für die schwache Entwicklung wurden die Währungskrisen in einigen Schwellenländern sowie der Handelskonflikt der USA mit China, Europa und Kanada genannt. Auch die US-Börsen entwickelten sich schwach, vor allem Technologiewerte gerieten unter Druck. Hier konnten auch sehr starke Konjunkturdaten kaum helfen: So stieg beispielsweise der ISM-Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe mit einem Stand von 61,3 auf dem höchsten Wert seit dem Jahr 2004, erwartet worden war ein Zuwachs auf 58,1 Punkte. Die US-Wirtschaft ist demnach weiterhin auf einem sehr robusten Wachstumspfad.

Insgesamt verloren die Aktienmärkte per Freitagmittag auf Basis des MSCI World-Index 1,4 Prozent an Wert. Die Aktienmärkte der Schwellenländer gaben aufgrund der Vertrauenskrise der Anleger sogar 3,6 Prozent nach. Der deutsche DAX-Index verzeichnete einschließlich des gestrigen Donnerstags sechs Tage in Folge im Minus und sank zwischenzeitlich unter die Marke von 12.000 Punkten. Alle Sektoren auf Basis des STOXX Europe 600 lagen im roten Bereich, besonders stark gaben Technologiewerte nach (-5,4 Prozent), nahezu unverändert notierten hingegen die Banken.

Deutsche Banken fliegen aus Indizes

In dieser Woche wurden sowohl die Indexzusammensetzungen des EuroStoxx 50-Index als auch der DAX-Indexfamilie überprüft. Die Änderungen in den Indizes gelten jeweils ab dem 24. September. Bereits am Dienstag gab es hierbei neue schlechte Nachrichten für

Deutschlands größtes Geldinstitut, die Deutsche Bank. Die Quartalsprüfung des Indexanbieters Stoxx hat ergeben, dass die Aktie des Unternehmens aus dem Index geworfen wird. Im europäischen Vergleich ist die Deutsche Bank nur noch ein kleiner Fisch, der Börsenwert ist alleine seit Jahresbeginn um fast 40 Prozent gesunken. Für die Deutsche Bank ist der Rauswurf aus dem Index ein weiterer Tiefpunkt in einer langen Geschichte des Verfalls. Dieser hat sich zuletzt deutlich beschleunigt. Fast neun Milliarden Euro an Verlusten hat die Bank allein in den letzten drei Jahren angehäuft. Eine Folge aus Strafzahlungen, sinkenden Einnahmen und horrenden Bonizahlungen an einige wenige Investmentbanker. Mit der Deutschen Bank steigt auch der Versorger E.on zum 24. September aus dem europäischen Leitindex ab. Der Gasehersteller Linde, der vor der Fusion mit dem US-Konkurrenten Praxair steht, hat hingegen den Sprung in den EuroStoxx 50 geschafft.

Im DAX-Index gibt es ebenfalls Veränderungen. Maßgeblich für die Zugehörigkeit zur Top-Gruppe der 30 Konzerne im Deutschen Aktienindex sind Börsenumsatz (Handelsvolumen) und Börsenwert (Marktkapitalisierung) der Unternehmen. Hier ersetzt Wirecard, ein Fintech aus dem Bankbereich, die traditionsreiche Commerzbank. Beim Börsenwert hatte Wirecard in den vergangenen Monaten nicht nur die Commerzbank weit hinter sich gelassen, sondern auch die Deutsche Bank überflügelt. Das 1999 gegründete Unternehmen aus dem Münchner Vorort Aschheim verdient sein Geld mit Dienstleistungen rund um die Abwicklung von Zahlungen im Internet, aber auch auf sonstigen elektronischen Wegen. Im ersten Halbjahr 2018 konnte das TecDax-Schwergewicht die abgewickelten Zahlungen auf der eigenen Plattform um fast die Hälfte auf ein Volumen von 56,2 Milliarden Euro steigern - das spült Wirecard Gebühreneinnahmen in die Kasse. Bei Umsatz und Überschuss legte das Unternehmen im Vergleich zu den ersten sechs Monaten des Vorjahres um mehr als 40 Prozent zu. Wirecard setzt sich noch ehrgeizigere Ziele: 2020 soll der Umsatz auf mehr als drei Milliarden Euro klettern. Im vergangenen Jahr waren es 1,5 Milliarden Euro. Solche Wachstumsaussichten beflügeln die Fantasie der Anleger.

Renten

Italien mit fulminantem Comeback

Der europäische Staatsanleihenmarkt zeigte sich in den vergangenen Tagen von seiner freundlichen Seite. Im Mittelpunkt des Marktgeschehens stand wieder einmal Italien. Mehrere Regierungsvertreter ließen zu Wochenbeginn verlauten, dass man bei den anstehenden Budgetverhandlungen eine gewisse Haushaltsdisziplin wahren möchte. Die Staatsverschuldung soll sich demnach um nicht mehr als zwei Prozent erhöhen. Die Wahlversprechungen der 5-Sterne-Bewegung wären so allerdings nicht finanzierbar, sodass damit keineswegs alle Zweifel ausgeräumt sind. Offenbar setzten zuletzt aber viele Investoren auf weiter fallende Kurse, sodass ein gewisser „short-squeeze“ einsetzte.

Marktteilnehmer hoffen auf Haushaltsdisziplin

Rendite zweijähriger italienischer Staatsanleihen

Verlauf vom 29. August bis 7. September



Quelle: Bloomberg; Stand: 7. September 2018

Dabei sehen sich Anleger gezwungen ihre Positionen zu bereinigen und wechseln wieder auf die Käuferseite. Der dadurch entstehende Renditerückgang bringt weitere Investoren unter Druck, die sich ihrerseits dann auch zu Käufen genötigt sehen.

Eine besonders starke Bewegung war am vorderen Ende der italienischen Zinsstrukturkurve, also bei kurzlaufenden Anleihen zu

beobachten. Zu Wochenbeginn lag die Rendite noch bei 1,5 Prozent, ging dann aber bis Freitag in die Nähe der Marke von 0,8 Prozent zurück. Auch am langen Ende fiel die Rendite der zehnjährigen Anleihen wieder unter die Marke von drei Prozent. Die Kursbewegungen von Anleihen anderer Peripherieländer blieben allerdings überschaubar. In Spanien gaben die Kurse sogar leicht nach. Aufgrund der außergewöhnlich starken Bewegung italienischer Papiere beendeten die europäischen Rentenindizes die Woche im Plus.

Die Ratingagentur Fitch verschob ihre Neueinschätzung der Bonität Italiens um einige Wochen nach hinten. Wie schon Standard & Poors und Moody's wollen die Analysten erst die Verhandlungen zum Haushalt 2019 abwarten, bevor sie die Kreditwürdigkeit neu beurteilen. In Erwartung einer aber in jedem Fall wohl steigenden Verschuldung versahen alle Bonitätswächter das Land mit einem negativen Ausblick. Mit etwas Abstand folgte das gleiche Urteil für den italienischen Bankensektor. Schließlich würde letztlich der Staat für einen Teil der Schulden bei einer Bankeninsolvenz aufkommen.

Unternehmensanleihen leiden unter vielen Neuemissionen

Nach den ruhigen Sommermonaten zeigte sich der Primärmarkt (so wird der Markt für Neuemissionen genannt) schon in der vergangenen Handelswoche deutlich belebt. Auch in dieser Woche setzte sich die rege Emissionstätigkeit fort. Viele Unternehmen brachten neue Anleihen auf den Markt. Größtenteils wurden dafür auch angemessene Neuemissionsprämien gezahlt. Da sich das Interesse der Marktteilnehmer dann aber weniger auf die schon umlaufenden Anleihen konzentriert, kamen diese leicht unter Druck. Die größten Einbußen mussten Industriefinanzierungen hinnehmen - jener Sektor also, mit der größten Emissionstätigkeit. Nachrangige Bankenpapiere notierten im Wochenvergleich sogar fester, sahen sich aber auch kaum neuen Anleihen gegenüber.

Ausblick

Nächste Woche geben sowohl die Europäische Zentralbank als auch die Bank of England ihre Zinsentscheidungen bekannt. Ansonsten stehen eher Konjunkturdaten aus der zweiten Reihe auf dem Programm, wie etwa die Industrieproduktion aus verschiedenen Ländern.

Die Wirtschaftsdaten aus den USA dürften das Bild eines kräftigen Wachstums bei gleichzeitig moderater Inflation bestätigen.

Im Euroraum sollte die Industrieproduktion aus dem Juli signalisieren, dass die Wirtschaft auch im dritten Quartal des Jahres nur moderat wachsen wird. Die Schwäche in der Industrie ist einer der wesentlichen Faktoren, dass sich das Wirtschaftswachstum im Euroraum im ersten Halbjahr des Jahres gegenüber 2017 nahezu halbiert hat.

Termine

Montag, 10.09.18	CHN: Verbraucherpreise (Aug.)
Dienstag, 11.09.18	DEU: ZEW-Konjunkturerwartungen (Sep.)
Mittwoch, 12.09.18	ITA: Industrieproduktion (Jul.) EWU: Industrieproduktion (Jul.)
Donnerstag, 13.09.18	USA: Erstanträge Arbeitslosenunterstützung (wöch.) Verbraucherpreise (Aug.) Zinsentscheid der Europäischen Zentralbank und der Bank of England
Freitag, 14.09.18	CHN: Industrieproduktion (Aug.) USA: Industrieproduktion (Aug.) Verbrauchervertrauen Univ. of Michigan (Aug.)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
7. September 2018, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt